

Weichen für die Zukunft gestellt

Mit dem Projekt MAGIS hat der Kanton Aargau wichtige Schritte gegen den Mangel an Lehrpersonen und Schulleitungen im Kanton Aargau unternommen. Die langfristige Sicherung des Schulpersonals bleibt dennoch eine Daueraufgabe.

Gut qualifizierte Lehrpersonen und Schulleitungen bilden das Fundament einer starken Volksschule. Wie der gesamte deutschsprachige Raum leidet auch der Kanton Aargau seit Jahren unter einem Fachkräftemangel. Pensionierungen, steigende Schülerzahlen und eine stagnierende Zahl von Lehrabsolventinnen und -absolventen führten auf allen Schulstufen zu Engpässen. Mit dem Bericht zum Projekt MAGIS an den Grossen Rat hat der Regierungsrat nun einen mehrjährigen Entwicklungsschwerpunkt abgeschlossen.

Ziel: Schulen personell stärken

Das breit angelegte Massnahmenpaket setzt in den Bereichen Personalgewinnung, Ausbildung und Arbeitsbedingungen an. Damit wird eine wichtige Grundlage für die Sicherung der Bildungsqualität geschaffen. Eine umfassende Befragung zeigte, dass über 90 Prozent der Lehrpersonen und Schulleitungen Freude an ihrer Arbeit haben, jedoch stark belastet sind. Die erarbeiteten Massnahmen richteten sich daher an alle Berufsgruppen: an die Lehrpersonen, die Schulleitungen, die Förderfachkräfte wie insbesondere die Heilpädagoginnen und -pädagogen sowie an das Assistenzpersonal.

Ausbildung neu gedacht

Ein zentraler Schwerpunkt lag auf der Aus- und Weiterbildung. Im Auftrag der vier Trägerkantone des Bildungsraums Nordwestschweiz erprobte die Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) Studienvarianten mit integriertem Berufseinstieg während des Studiums. Das Interesse war gross und so schlossen bereits im Jahr 2024 die ersten Bachelorstudierenden ihr



Foto: BalanceFormCreative – stock.adobe.com

Mit dem Projekt MAGIS wurden im Kanton Aargau wichtige Schritte gegen den Mangel an Lehrpersonen und Schulleitungen unternommen.

Studium ab. Mittlerweile tragen die zahlreichen jährlichen Absolventinnen und Absolventen zur Entlastung auf dem Arbeitsmarkt spürbar bei. Zusätzlich entstand ein modulares Kursangebot für Personen ohne Lehrdiplom, welches sich an Personen richtet, die bereits in Schulen arbeiten und eine Ausbildung zur Lehrperson anstreben.

Fachkräftemangel in der Heilpädagogik

Besonders angespannt bleibt die Lage in der schulischen Heilpädagogik. Der im Herbst 2024 vorgelegte Massnahmenplan für Fachpersonal in diesem Bereich will den Zugang zur Ausbildung erleichtern und Vorleistungen stärker anerkennen. Ab dem Schuljahr 2026/27 soll zudem eine neue Funktion für Lehrpersonen mit zusätzlichen heilpädagogischen Kompetenzen erprobt werden.

Situation auf dem Arbeitsmarkt bleibt angespannt

Mit dem Abschluss von MAGIS ist die Arbeit nicht beendet und die Entschärfung der Situation hat weiterhin oberste Priorität. Massnahmen, die nicht abgeschlossen sind, werden im Rahmen des ordentlichen Betriebs oder innerhalb bestehender Projekte und entsprechend dem politischen Prozess umgesetzt. Weitere und neue Massnahmen werden auch künftig ergriffen, wie beispielsweise die Revision des LDLP. So werden auch zukünftig die nötigen Voraussetzungen geschaffen, damit Kinder und Jugendliche im Kanton Aargau von gut ausgebildeten und motivierten Lehrpersonen betreut werden. Nur so kann die hohe Qualität der Aargauer Volksschule weiterhin gesichert und weiterentwickelt werden.

GABRIEL GANARIN
Abteilung Volksschule

Unterstützung für eine positive Entwicklung

Der Schulpsychologische Dienst SPD beurteilt, berät und begleitet Kinder und Jugendliche mit Leistungs-, Lern- und Verhaltensschwierigkeiten. Das Angebot unterstützt und fördert die Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Eine erste Beratung der Schulen erfolgt telefonisch oder in Expertenrunden, an denen Fachleute teilnehmen, die das Kind fördern. Sie finden mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten an den Schulen und in regelmässigen Abständen statt. Dabei werden Handlungsspielräume analysiert und basierend auf dem Subsidiaritätsprinzip allfällige Anmeldungen beim SPD priorisiert. Zwischen Dezember und Mitte März haben wegen der Planung des kommenden Schuljahrs die Abklärungen mit Verdacht auf eine Behinderung Vorrang. Schulabsentismus, akute Krisen und hoher Leidensdruck werden ganzjährig priorisiert behandelt. Eltern und Jugendliche können sich auch direkt beim SPD für eine Beratung melden.

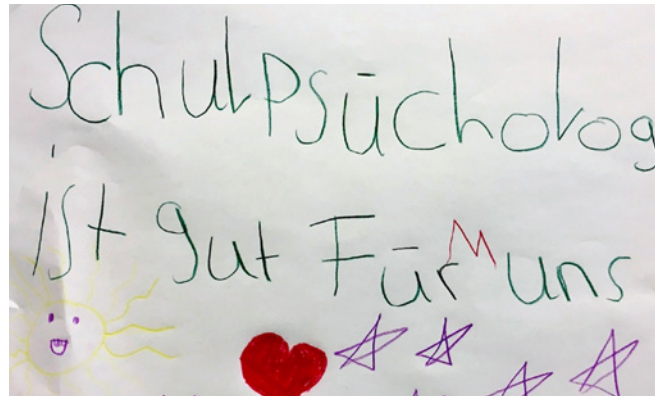
Beurteilung

Für eine passende Beratung ist die Beurteilung einer Situation, einer Person und eines Systems notwendig. Bei Verdacht auf eine Behinderung wird das Standardisierte Abklärungsverfahren SAV eingesetzt. Dieses besteht aus zwei Teilen: In der Basisabklärung sammelt und beurteilt der SPD Informationen aus verschiedenen Kontexten wie Familie, Schule, Freizeit und Fachstellen. Dabei nutzt er auch psychometrische Tests. In der anschliessenden Bedarfsabklärung schätzt der SPD ein, wie sich die Schwierigkeiten auf den Alltag und die Partizipationsfähigkeiten auswirken. Grundlage dafür ist die International Classification of Functioning der WHO.

Beratung

Aus der Beurteilung heraus folgt die Ermittlung der Entwicklungs- und Bildungsziele. Diese setzen Schwerpunkte und bilden die Grundlage für die Förderplanung der schulischen Heilpädagogik. Gleichzeitig lassen sich daraus schulische und flankierende Massnahmen ableiten. Die Ergebnisse der Beurteilung und der Beratung hält ein schulpsychologischer Fachbericht fest, der an die Schulbehörde sowie in Kopie an Erziehungsberechtigte und gegebenenfalls schulexterne Fachpersonen geschickt wird.

Grundsatz der Beratungen ist eine allparteiliche Haltung, um eine vertrauensvolle, professionelle Beziehung zu allen Beteiligten zu schaffen und den gemeinsamen Fokus auf die positive Entwicklung des Kindes zu richten. Der SPD arbeitet ressourcenorientiert, stärkt die vorhandenen Stärken und hilft, die Zukunft zu gestalten. Die systemische Sichtweise bezieht familiäre, schulische und gesellschaftliche Zusammenhänge ein.



Kinderzeichnung, entstanden während einer Abklärung.

Foto: Kanton Aargau / Schulpsychologischer Dienst

Begleitung

In der Begleitung überprüft der SPD mit den Beteiligten die Entwicklungsschritte, die vereinbarten Ziele und die getroffenen Massnahmen. Er passt diese entsprechend an und entwickelt sie weiter. Dies kann im Rahmen von Standortgesprächen und niederschweligen Beratungen stattfinden.

Behinderungsarten nach VSBF

Die Verordnung über die Schulung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen sowie die besonderen Förder- und Stützmassnahmen (VSBF) führt folgende Behinderungsarten auf:

1. Gesundheitliche oder körperliche Beeinträchtigung
2. Sensorische Beeinträchtigung
3. Tiefgreifende Entwicklungsstörung
4. Erhebliche kognitive Beeinträchtigung
5. Schwere Störung des Sprechens und der Sprache
6. Erhebliche soziale Beeinträchtigung

LEONIE TRUMMER
Schulpsychologischer Dienst,
Abteilung Volksschule

Mit Lernkisten Kompetenzen fördern

Die neuen Lernkisten des Naturama enthalten kompetenzorientierte Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler ein Thema aus verschiedensten Perspektiven erarbeiten lassen. Neu sind die Lernkisten Moore, Bewegung und Klimaanpassung.

Wieso sind Moorböden wertvoll? Warum bewegen wir uns? Und was bedeutet Klimaanpassung für uns im Alltag? Die neuen Lernkisten des Naturama greifen solche Fragen auf. Jede Kiste enthält sorgfältig ausgewählte Materialien, strukturierte Aufgabensets und Raum für eigene Fragestellungen. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich auf kreative Weise mit einem Thema auseinander, wenden verschiedene Methoden an und entwickeln dabei die vom Lehrplan 21 geforderten Kompetenzen.

Moore für eine nachhaltige Zukunft

Die Lernkiste Moor enthält elf Aufträge für Kinder der fünften bis neunten Klasse. Entwickelt wurde die Lernkiste in Zusammenarbeit mit wassernetz.ch und der Albert Köchlin Stiftung. Nach einer ersten Annäherung an diesen Lebensraum und dessen Entstehung, untersuchen die Schülerinnen und Schüler mit Experimenten die spezifi-

schen Eigenschaften von Moorböden. Die Wahrnehmung von Mooren hat sich im Laufe der Zeit stark verändert und Menschen beeinflussten Moorlandschaften massgebend. Beides erarbeiten die Schulklassen in der Auseinandersetzung mit Originalquellen. So fliessen neben naturwissenschaftlichen auch kulturelle und geschichtliche Perspektiven ein. Schliesslich entwickeln die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Zukunftsvisionen für Moorböden.

Zwei neue handlungsorientierte Kisten

Die Bewegungskiste enthält Seile, eine Slackline, Balancedisks, Footbags, Crossboules und eine Waldschaukel. Die Lernkiste lädt zur Bewegung im Freien ein und zeigt unzählige Spielideen sowie kompetenzorientierte Aufträge in der Schulumgebung oder im Wald auf. So macht bewegte Schule Spaß.

In der Klimaanpassungskiste befinden sich Experimente, welche diverse klimatische Phänomene erfahrbar machen. Auf einem Klimaspaziergang lassen sich die Phänomene in der Umgebung messen und erklären. Erkenntnis ist der erste Schritt zum eigenen Handeln.

Günstige und praktische Angebote

Die Lernkisten des Naturama sind nicht nur beliebt, sondern auch praxisnah. Sie lassen sich online reservieren und stehen Aargauer Lehrpersonen gegen ein Depot von 20 Franken zur Verfügung. Lehrplanbezüge sind auf einen Blick ersichtlich, was die Integration in den Unterricht erleichtert. Die Aufgaben lassen sich drinnen wie draussen einsetzen – ideal für handlungsorientierten, kompetenzfördernden Unterricht mit Bewegung, Neugier und Naturbezug.

Lernkisten ausleihen

Mehr als zwanzig Lernkisten können
Lehrpersonen online für 3 Wochen
ausleihen unter:

naturama.ch/ausleihe

Das Naturama bietet auch Kurse an:
Biologietag: Klima erforschen, Zukunft gestalten

Mi, 21. Januar 2026, 13.30–21.00 Uhr
Anmeldung bis 17. Dezember 2025
unter:

naturama.ch/26-009

BNE verstehen, gestalten und umsetzen

Mi, 11. März 2026, 13.30–17.00 Uhr
Anmeldung bis 7. Januar 2026 unter:

naturama.ch/26-011

LISETTE SENN
Naturama Aargau



Medien und Materialien der Lernkiste Moor.

Mit Kultur durch die Schulzeit

Sich mit Kreativität den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu stellen, lässt sich lernen. Seit zwanzig Jahren fördert «Kultur macht Schule» Ideenreichtum und Experimentierfreude durch Kulturvermittlungsangebote an Aargauer Schulen.



Foto: Michael Husmann und Mira Tschäni

Die Kunschtchaffenden Mira Tschäni und Michael Husmann Tschäni und ihr buntes Atelier an der Primarschule Menziken.

Wer sich mit Kunst und Kultur beschäftigt, lernt nicht nur künstlerische Techniken kennen, sondern kann dabei auch Fähigkeiten wie eigenständiges Denken, kreatives Problemlösen und Zusammenarbeit trainieren – etwa beim Zeichnen eines eigenen Comics, beim Schreiben von Gedichten oder bei der klassenübergreifenden Produktion eines Dokumentarfilms.

Das Programm «Kultur macht Schule» der Fachstelle Kulturvermittlung des Departements Bildung, Kultur und Sport fördert die kulturelle Bildung an der Volksschule. Ziel ist es, dass alle Schülerinnen und Schüler im Aargau – unabhängig von Wohnort, Alter oder Bildungsgang – während ihrer Schulzeit Kulturangebote nutzen und eigene Projekte umsetzen. Um die kulturelle Teilhabe zu erhöhen, stehen verschiedene Formate zur Verfügung: vom Erstkontakt mit künstlerischen Werken über die Be-

gegnung mit Kulturschaffenden bis zu gemeinsamen Projekten mit Kulturbetrieben. Jedes Jahr nehmen Aargauer Schülerinnen und Schüler mit insgesamt rund 95 000 Eintritten an den Angeboten von «Kultur macht Schule» teil.

Neue Impulse erleben

Eines der Fördergefässe von «Kultur macht Schule» ist der Impulskredit. Mit dem Impulskredit beteiligt sich der Kanton Aargau an den Kosten von Vermittlungsangeboten sowie an Fahrtkosten von Schulkassen. Der Antrag für einen Impulskredit kann über das Gesuchsportal auf der Website von «Kultur macht Schule» (kulturmachtschule.ch) beantragt werden. Auf der Website stehen zudem über 170 Angebote aus den Sparten Literatur & Gesellschaft, Kulturgeschichte, Musik, Theater & Tanz sowie Visuelle Kunst & Film zur Auswahl, die sowohl in der Schule als

auch extern bei einem Kulturbetrieb durchgeführt werden können.

Um eine stufengerechte Einbindung der Angebote zu gewährleisten, sind diese mit einer Empfehlung für die jeweilige Schulstufe ausgewiesen. Die Zuordnung der einzelnen Angebote zu Inhalten des Aargauer Lehrplans erleichtert deren Integration in den Unterricht. Durch das Erleben von Kulturangeboten können neue Zugänge zu Lerninhalten entstehen.

Das Atelier im Schulhaus

Das Angebot von «Kultur macht Schule» bietet noch mehr: Mit dem Fördergefäss «Artists in Residence» können Schulen Kunstschaffende mitsamt ihrem Atelier für mehrere Wochen direkt ins Schulhaus holen. Die Kunstschaffenden arbeiten – begleitet von einer Vermittlungsperson – gemeinsam mit den Schulklassen und den Lehrpersonen. Im Laufe der Residenz entsteht ein Kunstprojekt, an dessen Entstehung die Schülerinnen und Schüler beteiligt sind. Die Schule wird zum Labor, in dem beobachtet, experimentiert und mit verschiedenen bildnerischen Mitteln geforscht wird. So kann beispielsweise ein Stift oder ein Pinsel in der Hand als verlängertes Auge dienen, das auf einem Papier den individuellen Blick von Schülerinnen und Schülern auf einen Ort oder ein Thema festhält. Alle Beteiligten begeben sich auf eine gemeinsame Entdeckungsreise, die ihren Abschluss in einer Ausstellung oder Präsentation an der Schule findet, die mit einer öffentlichen Vernissage gefeiert wird.

Die Erfahrung aus vorangegangenen Projekten zeigt, dass «Artists in Residence» ein Gewinn für die gesamte Schule ist. Durch die beteiligten Kunstschaffenden gelangen neue kreative Methoden ins Klassenzimmer. Gleichzeitig bedeutet der Transfer des Ateliers ins Schulhaus das Zusammenspannen verschiedener Personen innerhalb des Schulbetriebs. Formen der Zusammenarbeit – sei es klassen- oder schulübergreifend – werden gestärkt und fördern den Gemeinschaftsgeist in der Schule.

Anschub für die langfristige Schulentwicklung

Ebenfalls auf längere Zusammenarbeit ausgelegt sind die «Prozessor»-Projekte, wobei sie partizipativ entstehen und meist interdisziplinär ausgerichtet sind. Kulturschaffende oder Kulturbetriebe planen im Vorfeld die Projekte im Tandem mit der involvierten Schule und den Lehrpersonen.

Während des Projekts befassen sich die Schülerinnen und Schüler intensiv mit kulturellen Inhalten, lernen künstlerische Arbeitsweisen kennen und gestalten das über mehrere Wochen oder Monate andauernde Projekt aktiv mit.

Dadurch werden Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung von Zukunftskompetenzen wie kritischem Denken, Kreativität, Kommunikation und Teamarbeit unterstützt. Denn insbesondere in «Prozessor»-Projekten werden diese Kompetenzen gefördert. So beispielsweise bei der Entwicklung eines Dokumentarfilms: Die Schülerinnen und Schüler betreiben Recherchen, erarbeiten gemeinsam ein Drehbuch, lernen filmische Inhalte zu modellieren, setzen sich mit der Software zur Bearbeitung des Filmmaterials auseinander und lernen ihre Smartphones gezielt als kreative Werkzeuge kennen.



Foto: Zukunftslabor

Im Zukunftslabor tauchten die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe Baden in die beiden Themen Sprache und Nachhaltigkeit ein.

Auf diese Weise werden Fähigkeiten für das spätere Berufsleben sowie für die Teilhabe und Mitbestimmung in einer demokratischen Gesellschaft entwickelt. Erfahrungen aus vergangenen «Prozessor»-Projekten zeigen zudem, dass die gemeinsam mit externen Fachpersonen erarbeiteten Strukturen und Inhalte weiterentwickelt und nachhaltig im Schulalltag verankert werden können. So wirken diese Projekte über ihre eigentliche Laufzeit hinaus und leisten einen wichtigen Beitrag zur Schulentwicklung.

Kreativität als Zukunftskompetenz

Kultur ist ein hervorragend geeignetes Werkzeug für die Erfüllung von Bildungszielen. Verschiedene Kompetenzbereiche vom Lehrplan können mittels kultureller Bildung erarbeitet und das Klassenzimmer um ausserschulische Lernorte erweitert werden. Gleichzeitig wird durch die Auseinandersetzung mit kulturellen Inhalten die Wahrnehmung der eigenen Gestaltungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern gestärkt. Wobei das Vertrauen in die eigene Gestaltungskraft eine zentrale Voraussetzung dafür bildet, dass auch komplexe Probleme als lösbar erscheinen und die eigene Rolle dabei eine aktive ist. Ein Vertrauen, das im vom mehrschichtigen und komplexen Themen geprägten 21. Jahrhundert Mut macht.

Fördergefässe von Kultur macht Schule

Prozessor: Die nächste Eingabefrist für Projektideen von Schulen ist am 15. Februar 2026. Die aktuelle Ausschreibung ist unter ag.ch/prozessor aufgeschaltet.

Artists in Residence: Interessierte Schulen können sich laufend per E-Mail (kulturmachtschule@ag.ch) bei der Fachstelle Kulturvermittlung melden, wenn sie an einer Residenz mit Kunstschaffenden interessiert sind.

Mehr Informationen unter: kulturmachtschule.ch

JEANINE BURKARD
Fachstelle Kulturvermittlung

Sicherheit im Fokus

Fachliche Inputs und aktuelle Herausforderungen prägten die regionalen Schulleitungsforen. Die Schulleiterinnen und Schulleiter wurden über bedrohliche Situationen an Schulen informiert und über Prävention aufgeklärt.

Im Herbst 2025 fanden in vier Regionen des Kantons Aargau die regionalen Schulleitungsforen der Volksschule statt. Die Schulleitungsforen im Kanton Aargau boten den Schulleitungen die Möglichkeit, aktuelle Informationen und Entwicklungen direkt von Vertreterinnen und Vertretern des Kantons, der Polizei, dem Schulpsychologischen Dienst sowie weiteren Fachpersonen zu erhalten. Die Foren haben sich als wertvolle Plattform etabliert, um relevante Themen der Volksschule zu vermitteln und deren Weiterentwicklung zu unterstützen.

Fokus: Umgang mit bedrohlichen Situationen

Patrick Isler-Wirth, Leiter der Abteilung Volksschule im Departement BKS, führte in die Veranstaltung ein und richtete den Blick auf das Hauptthema: Umgang mit bedrohlichen Situationen an Schulen – Erkennen und Handeln. Die Teilnehmenden verfolgten praxisnahe Beiträge zu Prävention, Früherkennung und dem Umgang mit konkreten Bedrohungslagen.

Fachpersonen der regionalen Anlaufstellen des Schulpsychologischen Dienstes und der Kantonspolizei Aargau stellten Präventions- und Interventionsmöglichkeiten im Schulalltag vor. Sie erläuterten, wie Schulleitungen im Ereignisfall vorgehen und welche Ansprechstellen zur Verfügung stehen. Themen wie Mobbing, Gewaltandrohungen, Zeichen häuslicher Gewalt oder Radikalisierung verdeutlichen, dass bedrohliche Situationen in jedem Schulzyklus auftreten können. Ziel ist, solche Vorfälle rechtzeitig zu erkennen, zu beurtei-



Regierungsrätin Martina Bircher, Landammann Dieter Egli und Kommandant Michael Leupold im Gespräch. Moderation: Patrick Isler-Wirth, Leiter Abteilung Volksschule.

len und geeignete Massnahmen einzuleiten.

Anhand aktueller Fallbeispiele wurden Lösungen und Notfallkonzepte mit klaren Meldewegen präsentiert. Die Teilnehmenden reichten während der Referate ihre Fragen ein. Im Anschluss beantworteten die Fachpersonen im Plenum ausgewählte Fragestellungen.

Information und Vernetzung im Fokus

Zusätzlich zu den inhaltlichen Schwerpunkten boten die Foren Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und aktuelle Fragestellungen zu diskutieren. Der abschliessende Apéro förderte den informellen Austausch und stärkte die Vernetzung zwischen den Teilnehmenden.

Weitere Veranstaltungen

Weitere Veranstaltungen sind zu finden im Veranstaltungskalender auf dem Schulportal unter:

[schulen-aargau.ch/
veranstaltungskalender](https://schulen-aargau.ch/veranstaltungskalender)

PATRICK JOOS
Praktikant, Abteilung Volksschule

Foto: Departement BKS / Abteilung Volksschule